



Die Tiere auf dem Hof sind den Kontakt mit Menschen gewohnt.

Bilder: Mareycke Fehner

Das Tier als Lehrmeister

Urnäsch Die gebürtige Aargauerin Miriam Gätzi betreibt mit ihrem Mann Pius einen Erlebnisbauernhof. Hier gibt es für Gross und Klein viel zu entdecken.

Karin Erni
karin.erni@appenzellerzeitung.ch

Das schmale Fahrsträsschen schraubt sich von Urnäsch her Richtung Hundwiler Höhe. Auf 1000 Metern über Meer endet es beim Hof Neuhaus. Eine neugierig im Weg stehende Appenzellerziege lässt darauf schliessen, dass sich hier der gesuchte Erlebnisbauernhof befindet.

Miriam Gätzi und der einjährige Sohn Tim kommen zur Begrüssung herbei. Sie waren gerade im Stall und haben die Kühe gefüttert. «Unsere Hornkühe im Laufstall brauchen regelmässig frisches Heu, damit sie zufrieden und ausgeglichen sind. Besonders glücklich sind sie, wenn Kinder auf dem Hof zu Besuch sind, denn diese sind immer besorgt um das Wohlergehen der Tiere.» Die ausgebildete Sozialpädagogin ist vor vier Jahren der Liebe wegen vom Aargau ins Appenzellerland gekommen. «Wir konnten den Hof von den Schwiegereltern übernehmen.» Der Betrieb mit Original Braunvieh-Milchkühen wirft im Moment kaum genug ab für die Zukunftspläne der Familie. Beide arbeiten daher Teilzeit auswärts. Miriam Gätzi sieht es aber als Vorteil: «Da-

durch haben wir die Freiheit, zum Beispiel eine Kuh, die vielleicht nicht mehr hundertprozentig rentiert, länger bei uns zu behalten.»

Arbeit mit Menschen und Tieren

Seit 2013 begleitete die 32-Jährige als diplomierte «Hippolini»-Lehrkraft mehrere Jahre lang Kinder in die Ponywelt. Nach dem Umzug in die Ostschweiz und nach Beendigung des Studiums zur Sozialpädagogin begann Gätzi im Heilpädagogischen Schulinternat Rosenhügel in Urnäsch mit beeinträchtigten Kindern und Jugendlichen zu arbeiten. «Ich fand es immer spannend, mich mit Menschen zu beschäftigen.» Sie begann, auf dem eigenen Hof nach und nach erlebnispädagogische Angebote für Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen zu schaffen. «Ich bin ländlich aufgewachsen und habe mir immer gewünscht, einmal einen Erlebnisbauernhof zu haben. Wir wohnen hier an so einem schönen Ort, den möchten wir gern mit Anderen teilen.» Der Erlebnisbauernhof stehe allen offen, die sich für Tiere, Natur und Landwirtschaft interessieren. Im Sommer wird Miriam Gätzi sich wieder am Appenzeller Ferienpass beteiligen. Der Hof

sei so eingerichtet, dass auch die Jüngsten möglichst gefahrlos auf Entdeckungsreise gehen können, sagt sie. «Es braucht solche Plätze, wo Kinder noch Kinder sein dürfen.»

Beim Angebot «Schule auf dem Bauernhof» lernen die Kinder unter anderem, wie Nahrungsmittel produziert werden und können die Zusammenhänge erleben. Das Projekt will den Respekt und die Verantwortung

«Es braucht solche Plätze, wo Kinder noch Kinder sein dürfen.»

Miriam Gätzi Bäuerin und Sozialpädagogin

vor der Natur fördern. Mit den Kindern, die zu Besuch kommen, spiele sie oft als erstes Kuhmemory, erzählt Miriam Gätzi. Dabei gehe es um das genaue Beobachten. «Jede Kuh hat ihren ganz eigenen Charakter und besondere Körpermerkmale.» Während die Kinder die Kühe kennen lernen, erfahren sie einiges über den Umgang mit den Tieren. Bei den Pferden und Shetlandponys können die kleinen Be-

Verschiedene Angebote

«Träffpunkt Buurehof» findet von März bis Oktober, an jeweils einem Samstag pro Monat statt. Kinder ab dem Schulalter erleben zusammen viel Spannendes rund um die Tiere. Sie schauen, wie sich die Natur immer wieder verändert, finden heraus, wieso Kühe Milch geben und Hühner Eier legen. Jeweils am Mittwochnachmittag können Kinder Zeit im Ponystall verbringen. Sie lernen die Stallarbeit, putzen die Tiere, erfahren ihre Körpersprache oder machen Bodenarbeit. (ker)

www.erlebnisbauernhof-neuhaus.ch

sucher lernen, wie man sie pflegt und sich auch mal von den gutmütigen Vierbeinern tragen lassen. Viele Kinder hätten allerdings Respekt vor grossen Tieren, sagt Miriam Gätzi. «Für sie sind die Ziegen geeigneter. Man kann sie pflegen, füttern und mit ihnen in der schönen Umgebung spazieren gehen.» Zum Hof gehören auch noch einige Hühner, Katzen und ein Bienenhaus. Von März bis Oktober führt sie einmal pro Monat einen Erlebnistag zu einem speziellen Thema durch.

Kein Streichelzoo

Tiere seien wie Brückenbauer, sagt die Bäuerin. «Über sie lässt sich viel leichter ein Zugang insbesondere zu verhaltensauffälligen Kindern finden. Oft ist noch eine Förderung möglich, wo viele andere Methoden gescheitert sind.» Es gebe allerdings eine Einschränkung, sagt Miriam Gätzi. «Wir wollen ausdrücklich kein Streichelzoo sein. Die Kinder müssen lernen, die Tiere zu respektieren. Sie sollen sich zurückziehen dürfen, wenn sie keinen Kontakt mehr wünschen.» Parallel könne man so den Kindern vermitteln, dass auch sie immer die Möglichkeit haben, Nein zu sagen.